



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Aus dem Leben der heiligen Theresia.

Aus dem Leben der heiligen Theresia.

In der Kirche von Avila in Spanien ist ein Grabdenkmal bemerkenswert, welches einen Edelmann auf einem Steine ruhend darstellt, neben ihm liegt seine Gemahlin und beiden quer zu Füßen die Gestalt eines Jünglings. Die Frau war, wie die Inschrift sagt, Johanna von Alhumarde, die jüngste Schwester der heiligen Theresia. Diese hatte sie im Kloster der Menschwerdung zu Avila erzogen; später fand sich ein ihr würdiger Gatte in Johann von Avalle, der einen Teil des Jahres zu Alba wohnte. Als Theresia zu Avila ihr Kloster des heiligen Joseph zu bauen begonnen hatte, waren diese ihre frommen Verwandten ihr nachgezogen, hatten daselbst ein kleines Haus gekauft und ließen dasselbe restaurieren. Gonsalva, ihr einziger Sohn, erst fünf Jahre alt, war bei ihnen. Während der Bauarbeiten stürzte unversehens eine alte Mauer ein und begrub den Kleinen unter ihren Trümmern. Als man ihn darunter hervorzog, gab der Arme kein Lebenszeichen mehr, und Vater und Mutter waren in Verzweiflung. Da nahm die Heilige ihn auf die Knie, bedeckte ihn mit ihrem Schleier, beugte sich auf sein Gesicht nieder und rief den Herrn des Lebens an. Ihr Gebet ward erhört. Donna Guimar, ihre Freundin, die Zeugin des Vorganges gewesen, sagte später zu ihr: „Mutter, das Kind war tot; wie kam es doch, daß es wieder lebendig wurde?“ Theresia lächelte, sie glaubte selbst, daß es ein Wunder gewesen. Wenn in der Folge Gonsalva sich den Gebeten der Heiligen empfehlen wollte, erinnerte er sich gern an diesen Vorgang. „Kleine Schwester meiner Mutter,“ sagte er eines Tages zu ihr, „ich habe Sie sehr lieb, Sie müssen auch für mich beten, daß ich in keine Sünde falle und in den Himmel komme. Sie sind geradezu verpflichtet, es zu tun. Haben Sie mich nicht auf dem Wege aufgehalten, als ich noch ein kleines Kind war?“ Dann faltete er die Hände und fügte voll Innigkeit hinzu: „O meine Mutter, wie viele Jahre könnte ich schon die Anschauung Gottes genossen haben, wenn Sie mich nicht gehindert hätten, zu ihm zu gehen? Sehen Sie, was Sie mir geraubt haben und deshalb mir schuldig sind. Ich will mein Recht geltend machen und appelliere an Ihre lieben Gebete.“

Theresia hörte das mit tiefster Rührung an, sie kümmerte sich um die zeitlichen Angelegenheiten ihres Neffen, wie hätte sie gegen seine ewigen gleichgültig sein können? Gonsalva kam an den Hof des Herzogs von Alba, führte da ein heiligmäßiges Leben und starb noch jung. Wer sollte ihn nicht um sein Los beneiden? Erschien er doch wie vorausbestimmt zur seligen Anschauung Gottes, die er mit solcher Inständigkeit von der Vermittlung der Heiligen reklamiert.